

Die Approvisionnement von Budapest.

In der letzten Sitzung der Budapester städtischen Finanzkommission erstattete Referent v. Follushazy wieder Bericht über den Stand der Approvisionnement der Hauptstadt. Die Bäcker sind reichlich mit Brotmehl versehen, ja viele sind gar nicht imstande, das ihnen zur Verfügung stehende Mehl zu verarbeiten. Leider hat sich das Publikum noch immer nicht an das Kriegsbrot gewöhnt. Doch wird es sich eben daran gewöhnen müssen. Auch Roggenmehl ist bereits in entsprechender Menge vorhanden. Man kann konstatieren, daß die noch vor kurzem bestandenen Schwierigkeiten im Schwinden begriffen sind, denn die Hauptstadt ist heute schon in der Lage, den Mehlbedarf des konsumierenden Publikums zu decken. Die Klagen, das Publikum könne kein Mehl erhalten, bezeichnete der Magistratsrat als unbegründet. Während nämlich die Mühlen gemeldet haben, wünsche das Publikum ausschließlich Mullermehl, während es auf die gemischten Mehle kaum respektiert. Infolgedessen konnten 20 bis 25 Prozent der gemischten Mehle nicht verkauft werden. Bequemt sich das Publikum den Verhältnissen an und reduziert es seine Ansprüche, werden wir binnen kurzem in das richtige Geleise kommen.

Was die Fleischsteuerung betrifft, besteht wenig Aussicht, daß sich die Verhältnisse bessern werden. Der Rinderanstrieb ist zwar viel größer als bisher, reicht aber mit Rücksicht auf den ungeheuren Bedarf noch immer nicht hin, die Nachfrage zu befriedigen. Der Rinderbestand des Landes ist sehr in Anspruch genommen, und da es mehrere Jahre bedarf, bis der Viehstapel wieder auf seine normale Höhe gebracht werden kann, muß man sich darauf gefaßt machen, daß die Fleischsteuerung auch nach dem Krieg noch einige Jahre währen wird. Die Behörde verfügt leider über keine Mittel, diesem Uebelstand abzuwehren. Man hofft wohl, Rinder importieren zu können, doch dürfte auch der Import die Lage nicht wesentlich verbessern. Unser Schweinebestand ist wohl viel größer, doch infolge der hohen Futtermittelpreise steigen selbstverständlich auch die Preise der Schweine und des Schweinefleisches. An Schweinefett wird sich voraussichtlich noch ein größerer Mangel fühlbar machen und die Preise werden noch mehr steigen als bisher. Um dem Fettmangel abzuwehren, will die Hauptstadt Fettsurrogate und Talg in größeren Mengen beschaffen und dieselben dem Publikum zur Verfügung stellen. Das Publikum wird sich hoffentlich an diese Surrogate gewöhnen. Nach Talg besteht schon heute eine viel größere Nachfrage als in normalen Zeiten. Sollte später ein größerer Fleischmangel eintreten, wird die Hauptstadt Fleischkonserven beschaffen.

Magistratsrat v. Follushazy kommt dann noch einmal auf das Roggenmehl zu sprechen und sagt, daß das jetzt in Verkehr gebrachte Roggenmehl aus 50 Prozent Weizen- und 50 Prozent Maismehl hergestellt wird. Die Qualität ist wohl nicht so vorzüglich, wie die des früheren Mehles, doch kann man es vortrefflich zum Kochen verwenden und auch schönes Gebäck daraus herstellen. Von diesem Roggenmehl steht eine genügende Menge zur Verfügung, doch muß das Publikum eben mit dieser Qualität vorlieb nehmen. Die feineren Mehle werden für die Spitäler reserviert.